



Merseburger Kreis-Blatt.

Sechß und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 29. September 1852.

Stück 26.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Nachfolgende zu dem Nachlasse der Johanne Rosine Wolfram, vorher Wittve Voigt gebornen Pönitzsch in Rasniz gehörigen Grundstücke:

Haus, Hof, Scheune, Stall und Gärten, Nr. 48. des Haushypothekenbuchs von Rasniz, nebst den dazu gehörigen Feldgrundstücken, auf 2585 Thlr. abgeschätzt, sollen

am 28. October, Früh 10 Uhr, in der Schenke zu Rasniz durch den Herrn Kreisrichter Esbach meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in unserer Registratur Kauflustigen zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 16. September 1852.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Postdampfschiff-Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen, welche zur Zeit wöchentlich zweimal stattfinden, werden nach der Fahrt von Kopenhagen am Donnerstag den 30. September und von Stettin am Sonnabend den 2. October d. J. nur einmal wöchentlich in folgender Weise fortbestehen:

aus Stettin: Freitag Mittags nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges,

in Kopenhagen: Sonnabend früh; umgekehrt:

aus Kopenhagen: Dienstag Nachmittags,

in Stettin: Mittwoch Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den des Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Diese auf eine Fahrt wöchentlich beschränkte Verbindung mit Kopenhagen beginnt also von Stettin am Freitage den 8. October. — Der Schluß der diesjährigen Fahrten findet in der Weise statt, daß von Kopenhagen die letzte Abfertigung des Postdampfschiffes am Dienstag den 16. November und von Stettin die letzte Abfertigung am Freitag den 19. November erfolgt.

Berlin, den 8. September 1852.

General-Postamt.

Schmückert.

Das Logis, welches Hr. von Schaper bewohnt hat und aus einer gut meublirten Stube nebst Schlafzimmer, auf Verlangen auch Dienerstube, besteht, ist sofort zu vermietthen **Oberburgstraße Nr. 279.**

Es wird beabsichtigt, nächsten Winter den seit 20 Jahren in hiesigem Teiche angesammelten Schlamm an einen Unternehmer meistbietend zu verkaufen. Der Teich wird gegenwärtig abgelassen und gefischt, und haben daher hierauf Reflectirende schon jetzt bis zum 29. d. M. Gelegenheit, von der Mächtigkeit des angehäuften Schlammes sich durch den Augenschein zu überzeugen.

Die Königl. Bade-Direction zu Lauchstädt.

Haus-Verkauf. Das in der hiesigen Johannisgasse gelegene, dem Fleischermeister Herrn Ed. Mohr gehörige, größtentheils mit massiven Umfassungswänden versehene, in ganz gutem baulichen Zustande befindliche und zu fast jedem Geschäft passende Wohnhaus mit 3 heizbaren Stuben, 4 Kammern, Stallung, Einfahrt und sonstigem Zubehör, soll Veränderungshalber baldigst verkauft werden, und ist das Nähere hierüber bei mir und Herrn Mohr selbst zu erfahren.

Merseburg, den 20. September 1852.

Rindfleisch, Pr. Secret.

Ein freundliches **Familienlogis** ist sofort oder zum 1. Januar k. J. zu vermietthen **Rosmarkt Nr. 502.**

Frische **Schmelzbutte**, **Zucker**, **Rosinen** und feine Gewürze, empfiehlt zum Feste billigt

F. L. Schulze, Domplatz.

Altes raffiniertes Rapsöl, in Krufen und Einzeln, empfehle ich des sparsamen und sehr hellen Brennens wegen, zur besondern Beachtung, so auch **Gas-Mether** und **Del-sprit** in bester Qualität bei

F. L. Schulze, Domplatz.

Elbinger Neunaugen und **Gothaer Schinken**, erhielt wieder Sendung

F. L. Schulze, Domplatz.

Ganz ächten **Franzbranntwein**, à Flasche 1 Thlr. bei

F. L. Schulze, Domplatz.

Beachtungswerth für Alle.

Amerikanischen Stärke-Glanz.

Durch jenes Fabrikat, welches ein Zusatz zur Stärke ist, wird die Wäsche weiß wie Schnee und glänzend wie Spiegel, 1 Tafel kostet 5 Sgr. und ist zu haben bei **A. B. Sauerbrey**, **H. W. Berendes** und **C. Reichmann.**

Fabrik von **P. J. Klotten & Comp.** in **Cöln.**

Das bei Ferdinand Jansen in Weimar erscheinende
**Journal für moderne Stickerei,
 Mode und weibliche Handarbeiten,**

herausgegeben von **Natalie von Herder,**

bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung:

- 1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
- 2) ein in Kupfer gestochenes Pariser Modebild;
- 3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Pusgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Decorationen u.;
- 4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
- 5) ein Feuilleton mit Novellen, dem neuesten Pariser Modebericht und einem „Nippesstück“ aus der Zeitgeschichte;
- 6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Clavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände,

Kostet auf ein Quartal nur $\frac{3}{4}$ Rthl. — 1 fl. 21 fr. und es werden vom 1. October 1852 an (sowie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt.

In Merseburg von der Garckeschen Buchhandlung (Fr. Stollberg).

Sehr beachtenswerth!
CARMINATIV,

oder bitterer Liqueur, ein als unübertrefflich bereits anerkanntes Mittel, gegen die Cholera, Magenleiden und schlechte Verdauungs-Organen, als: Magenkrampf, übles Aufstossen, verlorenen Appetit, Leibschnitten, unnatürliche Ausleerungen, versetzte Blähungen, Kopfschmerzen etc., geprüft von Dr. Tieftrunk in Halle a/S. und Dr. Fische, Königl. Kreisphys. u. Sanit.-Rath in Erfurt, „in Flacons zu 5, 12 $\frac{1}{2}$ und 25 Sgr.“ hält stets acht vorräthig die Destillations-Anstalt von **Fr. Schwarz** in Merseburg. Das Carminativ-Geschäft, Firma: **W. H. Wendeborn** in Halle a/S.

Sirop de Capillaire.

Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keines von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser ächt französische **Sirop de Capillaire**, er beseitigt schnell den Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses, paßt besonders gegen die so quälenden krampfhaften Reizungen der Athmungsorgane und wirkt beruhigend auf das Nervensystem, ganz besonders aber bei Kindern, welche am Sticc- und Keuchhusten leiden, wird dieser mild-lösende Sirop seine außerordentliche Wirksamkeit bewahren; durch seine nährenden und stärkenden Bestandtheile kräftigt er die durch Husten angegriffenen Brustorgane und zeigt sich sehr bald als eine wahre Wohlthat für den Kranken.

Derselbe ist nur allein ächt in ganzen und halben Pariser Original-Flaschen, à 10 und 5 Sgr. zu haben in **Merseburg** bei **C. W. Voigt** am Markt.

Das Stickerei- und Weißwaaren-Lager

von **C. Parpalioni** in Leipzig, Markt, Kaufhalle, ist auch für diese Saison mit den neuesten Sachen von Chemisettes, Mermeln, Negligéhauben, Gardinen u., sowie besonders mit einer großen Auswahl zu Vällen sich eignender Gegenstände, als: Kleidern, Fanchonettes, Nadeln und Armbändern versehen.

Feine rohe Caffee's, à Pfd. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 Sgr., feine Melis-Zucker, à Pfd. 4 $\frac{3}{4}$ Sgr., feine Raffinade, à Pfd. 5 bis 5 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei Abnahme von Broden, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel offerire billigt

C. W. Voigt am Markt.

Sehr fetten Limburger und Schweizerkäse, Bamberger Schmelzbutten empfing und empfiehlt

C. W. Voigt am Markt.

Hamburger Presshefen sind von heute an stets frisch zu haben bei

C. W. Voigt am Markt.

Emmenthaler Schweizer so wie **Limburger Sahnkäse** empfing in ausgezeichnete Qualität **Ferdinand Scharre.**

Tuche, Bukskins & Winterrockstoffe

im neuesten Geschmack,

Lamas, Cachemire und Zephir-Lamas, Hermelins,

das Neueste zu Damenmänteln, in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen, empfiehlt

J. Schönlicht.

Für **Damen-Kleidermacherinnen** die ergebene Anzeige, daß bei mir ausgeschnittene Muster zu Mänteln und Mäntelchen, Ueberziehern, Paletots, Kleidungsstücken für das Negligé und Kinderkleidchen in den neuesten Façons à 5 Sgr. pro Muster zu haben sind. Auch für Herren-Kleidermacher halte ich stets Vorrath in ausgeschnittenen Mustern der neuesten Façon.

Auch ertheile ich Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden für Damen- und Herren-Kleidermacher.

Friedrich Weniger gen. **Reginen**, Schneidermstr., große Sirtigasse Nr. 545.

Mein Magazin bietet eine reiche Auswahl modern und dauerhaft gearbeiteter

Meubles

in Mahagoni- und Eichenholze dar, wobei sich namentlich Cylinderbüreaus für Damen und noch viele Gegenstände, die zur Ausschmückung eines eleganten Zimmers nöthig sind, befinden.

Bestellungen auf Meubles aller Art werden bei mir solid ausgeführt.

Halle, den 28. September 1852.

Carl Sockel, Tischlermeister,
gr. Ulrichsstraße Nr. 71.

Bekanntmachung.

Daß ich vom 1. October an wieder Tischgäste annehme, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Die Wittwe **Müller**
in der Restauration am Rosmarkt.

Tanzunterricht.

Die zweite Hälfte meines Lehrcurfus im Tanzen beginnt mit dem 30. September a. c. Ich erjuche daher die geehrten Damen und Herren, welche schon früher Tanzunterricht genossen, sich aber vielleicht in einem oder dem andern Tanze — Menuet, Contre=danse, Polka=Mazurka, Tyrolienne, Hüpfel=Polka u. — noch vervollkommen wollen, sich gefälligst den 30. September bei mir zu melden, da ich spätere Anmeldungen nicht berücksichtigen kann.

Wilhelm John.

Elternjammer.

Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären.

Im Anfange des vorigen Jahres war die einzige Tochter des Baron von H., eines russischen Edelmannes, der seit einigen Jahren mit seiner Familie auf einem Gute in der Nähe von Dresden wohnt, aus dem elterlichen Hause verschwunden. Die junge Baronesse war als ein Muster weiblicher Tugend allgemein bekannt und geehrt. Daher hegte man unter den vielen Vermuthungen über ihr plötzliches Verschwinden durchaus die nicht, daß sie entlaufen sein könne. Man nahm an, daß das junge sechszehnjährige Mädchen entweder verunglückt oder geraubt worden sei.

Alle Nachforschungen der unglücklichen Eltern, die den einzigen Sohn Casar bei den Straßenkämpfen in Dresden verloren hatten, blieben hinsichtlich der Auffindung ihrer Tochter erfolglos. Nichts brachte sie auf die Spur der Verschwundenen, bis Anfangs dieses Frühlings dem Barone ein Gerücht zu Ohren kam, welches, so unglaublich es auch schien, dennoch den Vater, der sein Kind schon verloren gegeben, zu neuen Nachforschungen aufstachelte. Ein aus Dresden gebürtiger junger Mann, mit dessen Vater der Baron in Geschäftsverbindung stand, kam nämlich von einer Reise zurück und behauptete, die Verlorene im hamburger Stadttheater gesehen zu haben. Baron v. H. glaubte, es müsse diese Nachricht auf einem Irrthume beruhen; aber obgleich seine Gemahlin die Ueberzeugung hatte, daß die Tochter, wenn sie lebe und frei sei, nicht unterlassen haben würde, von sich hören zu lassen, bat sie dennoch den

Da sich mehrfach das Gerücht verbreitet hat, daß ich meinen Wohnsitz nach einer andern Stadt verlege, jedenfalls um mir in geschäftlicher Beziehung zu schaden, so erkläre ich hierdurch ausdrücklich, daß ich **nach wie vor** hier bleiben werde.

Merseburg, den 24. September 1852.

N. Frauenheim, Klempnermeister.

Am vergangener Mittwoch früh ist auf dem Wege von der Unteraltenburg nach der Burgstraße ein ohngefähr 1 Zoll langes metallenes Kreuz, mit mehreren kleinen weißen Steinen besetzt, verloren worden. Der Finder dieses Kreuzes wird ersucht, dasselbe bei dem Rendanten **Weise**, Nr. 724. event. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Merseburg, den 25. September 1852.

Marktpreise vom 25. September.

	tbl.	sq.	pf.	bis	tbl.	sq.	pf.		tbl.	sq.	pf.				
Weizen	2	5	—	bis	2	10	—	Gerste	1	2	6	bis	1	8	9
Roggen	2	5	—	bis	2	10	—	Hafer	—	22	6	bis	—	27	6

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schmiedegezellen Schmidt ein Sohn; dem Barbierherrn Menzel eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Rosenthal ein Sohn; dem Hausknecht Dner Zwillingstöchter (todtgeb.). — **Getrauet:** der Bürger und Weißbäckermstr. Fickert aus Meissen mit Jgfr. Johanne Dorothee Franke; der Vermessungsbeamte im Ressort der Königl. General-Commission zu Stendal Beyer aus Weissenfels mit Jgfr. Charlotte Emilie Selma Damascke; der Seiler Künzel mit Joh. Friederike Günther; der Handarbeiter Günther mit Amalie Therese Franke. — **Gestorben:** die hinterl. Wittwe des Stadt-Secretairs Schmidt, 54 J. 3 M. 2 W. alt, an der Gelbsucht.

Am Michaelisfe ste predigt in der Stadtkirche Herr Diac. Hartung.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Maspe ein Sohn (starb nach der Geburt); dem Schiffer Rofschier ein Sohn; dem Handarbeiter Küß eine Tochter; dem Handarbeiter Zahn eine Tochter (todtgeb.).

Altenburg. Geboren: dem Handarbeiter Deckler ein Sohn. — **Gestorben:** ein außerehel. Sohn, 1 J. 3 M. alt, am Zahnen; ein außerehelicher Sohn, 4 M. 2 T. alt, an Krämpfen.

Gemahl, mit ihr nach Hamburg zu reisen, um das junge Mädchen zu sehen, welches für ihre Tochter gehalten worden war.

In Hamburg wurde ihnen der Rath gegeben, sich zur Auffindung der Verlorenen an den Polizeiinspector Mevius zu wenden. Vier Wochen lang war alle Mühe vergebens und der Baron wollte sich schon aufschicken, wieder nach Hause zu reisen, als die Sache plötzlich eine andere Wendung nahm. Der Kutscher des Barons ging nämlich an einem Sonntag Nachmittag den „Vier Löwen“, dem berühmten Hause der Frau Fritsche, vorbei. Eine im Tanzsaale stattfindende Schlägerei erregte die Aufmerksamkeit des Vorübergehenden, und da er über der Thür des Hauses die Worte „Zu den vier Löwen“ sah, trieb ihn die Neugierde in das Haus, von welchem er schon sprechen gehört hatte. Es war hier eben eine der fast täglich ausgeführten Schlachten zwischen Matrosen und Freudenmädchen gegen einen Trupp Hanseaten ausgefochten und einige Polizeidiener damit beschäftigt, die Rädeßführer, einen englischen Matrosen und ein junges, furchtbar zerkratztes und betrunkenes Mädchen zu arretiren. Diese Dirne nun, obgleich von Trunkenheit und Wunden entstellt, zeigte eine wunderbare Mehnlichkeit mit der verschwundenen Herrin des Kutschers, welcher, obgleich er davon überzeugt war, daß sie unmöglich die Tochter seiner Herrschaft selbst sein könnte, es doch für nöthig fand, davon Mittheilung zu machen und sogleich nach Hause eilte.

Der Baron begab sich sofort auf das Stadthaus; aber es war Sonntag, die Comptoire der Polizei sind geschlossen und er muß sich bis zum andern Morgen gedulden. Am Morgen des folgenden Tages spricht er mit Mevius und ersucht ihn, die gestern

in den vier Löwen arretirte Weibsperson ihm zu zeigen. Er erfährt von Mevius, daß diese Person, obgleich kaum ein Jahr in Hamburg, schon die ganze Stufenleiter einer Prostituirten durchlaufen und eine der bekanntesten und gemeinsten Dirnen St. Pauli's sei. Dieselbe war erst vor kurzer Zeit wiederum genesen aus dem allgemeinen Krankenhause entlassen und hatte schon vorher wegen Straßenunfugs eine vierwöchentliche Strafzeit auf der Uhlenhorst durchmachen müssen.

Baron v. H. war völlig überzeugt, daß diese Person nicht seine Tochter sein könne, und bat Herrn Mevius nur deshalb so dringend, ihm dieselbe noch heute zu zeigen, damit er seiner Gemahlin die Gewisheit geben könne, daß sich auch nicht eine ihrer Tochter ähnliche Person in Hamburg befinde. Mevius ließ sofort die Verhaftete holen und dieselbe wurde darauf mit dem Baron und der Barorin confrontirt. Hier ereignete sich nun eine unbeschreiblich erschütternde Scene. Die unglücklichen Eltern erkannten in der zerschlagenen, von den scheußlichen Lastern der Trunksucht und Unzucht herabgebrachten jungen Sünderin ihre einzige Tochter, um die schon so manche Thräne geflossen war, Leichtsinns und dessen unmittelbare Folge hatten sie dem schrecklichen Loos einer Lustdirne überantwortet. Die Unmöglichkeit, sich anfangs aus ihrer Lage herauszureißen, und die volle Erkenntniß ihrer Verworfenheit und Erniedrigung brachten sie zur Verzweiflung und stießen sie immer tiefer in die Gruben des Lasters.

Aus ihren Bekenntnissen ging hervor, daß ein Husarenlieutenant, der auf dem Gute des Barons Quartier gehabt, die funfzehnjährige Tochter verführte. Da die Folgen ihres Leichtsinnes nicht mehr zu verbergen waren, entfloß sie dem väterlichen Hause, um dem Geliebten nach Hamburg, wo sie seine Schwadron stationirt wußte, zu folgen. Sie wollte denselben zu einer Heirath mit ihr bewegen, und hoffte dann die Verzeihung der Eltern. Sie fand allerdings den Verführer; aber er verstieß sie. Ein junger hamburgischer Kaufmann, Adolph G...., nahm sich ihrer an und miethete ihr ein Logis. Nach einmonatlicher Anwesenheit gebar sie ein todtcs Kind. Krankheit und Kesse hatten nicht nur ihre geringen Mittel gänzlich erschöpft, sondern es waren auch nach und nach ihre Schmuckstücke und entbehrlichen Kleidungsstücke verkauft. Der selbst unvermögende G. half ihr eine Zeitlang; doch sie war dafür seinem Willen verfallen. Schon im dritten Monate ihres Aufenthaltes in Hamburg diente Ida v. H. als aufwartende Mamsell in der ziemlich zweideutigen Wirthschaft der Madame Köster in der Böckstraße. An eine Rückkehr in das elterliche Haus dachte sie nicht mehr; sie hatte sich selbst aufgegeben und verfiel aus Verzweiflung dem Trunke, wozu sich ihr viele Gelegenheit darbott. Die Köster, die nur nüchterne und raffinierte Kofetten in ihrem Etablissement gebrauchen kann, entließ sie und Ida wurde Straßennimphc. In dieser Zeit ist sie wegen Unfugs bestraft worden. Nicht lange nachher kam sie in das Hospital und fand nach ihrer Entlassung Aufnahme in dem Hause der Frau Krißche. So fanden sie die beklagenswerthen Eltern.

Die Königin Victoria von England hat von einem Herrn John Reild 500,000 Pfd. Sterl. als Legat vermacht bekommen. Der Verstorbene war sein Lebelang ein Sonderling gewesen. Vor dreißig Jahren hatte er von seinem Vater 250,000 Pfd. Sterl. geerbt, das Geld aber nie berührt, sondern Zinsen auf Zinsen häufen lassen. Zu geizig, sich einen Oberrock für den Winter zu kaufen, gestattete er auch nie, daß sein blauer Diogenesrock je ausgebürnet werde, denn, sagte der reiche Mann,

Stoß und Bürste ruiniren das Tuch. Sein Lieblingsvergnügen bestand darin, einige Wochen in jedem Jahre auf seinen Besitzungen in Kent und Bucks zuzubringen, aber nicht aus Liebe zur schönen Natur und aus Neigung für das Landleben, sondern weil er unentgeltlich an den Tischen seiner Pächter essen konnte. Einmal reiste er mit dem Omnibus von einem dieser Ausflüge nach London zurück. Auf einer Zwischenstation stiegen sämtliche Passagiere aus, um in einem Gasthose Erfrischungen zu sich zu nehmen, nur Reild blieb im Wagen sitzen. Was war natürlicher, als daß die Mitreisenden ihn bei seinem schäbigen Aussehen für einen armen Mann hielten, der sich den Luxus eines Frühstücks nicht erlauben konnte! Sie machten eine Collecte und bewirtheten ihn mit einem Glase Brantwein u. dgl. Unser „armer Mann“ war nicht stolz und nahm das Almosen dankbar an. Dergleichen Züge werden von dem Verstorbenen noch viele erzählt. Sein Wahnsinn kommt jetzt der Königin zu Statten, der er sein ganzes Vermögen hinterläßt, mit der im Testamente ausgedrückten Bitte, „daß Ihre Majestät es huldreichst anzunehmen geruhe zu ihrem eigenen Nutzen und Vortheil, und zu dem ihrer Erben.“ Seiner alten Haushälterin, die 26 Jahre in seinen Diensten stand, hat er nicht einen Heller vermacht.

Es bleibt nichts verschwiegen.

Vor ungefähr zehn Jahren wurde an einer alten, allein wohnenden Wittve in Erfurt ein Mord ausgeübt. Man fand sie mit einem Gewicht erschlagen, todt in ihrer Wohnung. Bis vor Kurzem lag über der Ausübung dieses schändlichen Verbrechens ein undringliches Dunkel. Jetzt soll es gelungen sein, die Spur der Thäter aufzufinden. Die plötzliche Verhaftung eines hiesigen angesehenen und wohlhabenden Bürgers, des Weißgerbermeisters J., der gestern in den Morgenstunden vom Polizei-Inspector aus seiner Wohnung abgeführt worden ist, wird von der allgemeinen Stimme mit obiger blutigen That in Zusammenhang gebracht. Das Bekenntniß eines in Halle auf dem Sterbebette liegenden Züchtlings soll das erste Licht in diese dunkle That gebracht und die Verhaftung des J. veranlaßt haben. (M. G.)

Ein Engländer, so erzählt die „Freim. Sachj.-Ztg.“, wollte kürzlich auf der Sächsisch-Böhmischen Bahn die Sächsische Schweiz durchreisen. Sein Unstern will, daß die Sitzplätze des Coupé's besetzt sind und er mit einem Mittelplatze, auf welchen man von den Schönheiten der Gegend fast gar nichts sieht, sich begnügen muß. Oberhalb Pirna, wo die Gegend anfängt interessant zu werden, erfast ihn der unwiderstehliche Drang, eine freie Aussicht zu gewinnen. Er sucht und findet. Mitten in der Decke des Coupé's gewahrt er die runde Oeffnung, durch welche des Abends die den Wagen erleuchtende Lampe herabgelassen wird; der Deckel derselben ist locker, er hebt ihn ab, tritt auf die Sitze, steckt den Kopf durch das Loch und erfreut sich der unumchränktesten Aussicht. Aber — o Mißgeschick, als er in Pötscha die etwas unbequeme Stellung verlassen will, versagt der Kopf, der so glatt durch das Lampenloch geschlüpft war, hartnäckig den Rückweg, bald sträubt sich das Kinn und bald das Ohr; der arme Gefangene muß, einen ganzen Waggon am Halse, noch die Station bis Rathen fahren und erst den vereinigten Bemühungen zweier Schaffner, die von oben stoßen, und zweier Passagiere, die von unten ziehen, gelingt es, dem Reisenden die Freiheit wieder zu geben.